

Fortsetzung von Seite 1

25 Jahre Frauen in der Riehener Politik

wurden, war ich auch darunter. Wenn die Frauen schon endlich diese Möglichkeit hatten, wollte ich auch etwas beitragen. Als Gemeindeführerin/Sozialarbeiterin habe ich mich von jeher für öffentliche Fragen interessiert. Die Riehener Politik ist noch überschaubar. Schwerpunkte setze ich vor allem auf sozialem Gebiet, wozu auch Gesundheitswesen und Wohnpolitik gehören. In meiner Partei habe ich keine grundsätzlichen Unterschiede im Politisieren bei Mann und Frau festgestellt, wohl aber in anderen Gremien, vor allem dort, wo ich die einzige Frau unter Männern war. Männliche politische Tradition erschien mir hier und da einseitig, oft nur-sachlich, zu wenig auf das Menschliche bezogen. Alles, was unmittelbar mit dem Menschen und der Qualität seines Lebens zusammenhängt, trifft uns Frauen, unabhängig von der Parteizugehörigkeit, sehr direkt. Es sind Fragen wie z.B. Sich-Geborgen-Fühlen, Friedensfragen, Umweltschutz, Kernkraftwerke, Gesundheitspolitik usw.

Madeleine von Wolff (CVP) Mitglied des Gemeinderates

Die Politik im Gemeinwesen hat mich schon immer interessiert, dies kommt wohl daher, dass mein Vater Leitartikel fürs «Vaterland» schrieb, die dann am Mittagstisch besprochen wurden. 1974 wurde ich in den Weiteren Gemeinderat gewählt und begann, mich intensiver mit der Riehener Politik zu befassen. Die wichtigsten Belange im Gemeinwesen sehe ich weniger im Baulichen, sondern eher auf der sozialen Seite, so auch bei den Jugendfragen. Wichtig ist es, dass in der Politik die menschlichen Belange zum Tragen kommen. In der Politik lässt sich die Frau weniger von Sachzwängen beeinflussen. Kurt Marti hat einmal gesagt «Sachzwang frisst Menschenfleisch». Von den Problemen her gibt es keinen Unterschied im Politisieren bei Mann und Frau, vielleicht aber in der Art und Weise des Darangehens, indem die Frau über den Sachzwängen steht, der Mann sich eher von ihnen leiten lässt. Für eine Frau ist auch die Parteizugehörigkeit weniger wichtig. Es fällt mir auf, dass es im Weiteren Gemeinderat immer noch sehr wenige Frauen hat.

Leny Müller-Deck (LDP) Mitglied des Weiteren Gemeinderates Präsidentin Bürgerinnenkorporation

1974 wurde ich an Stelle der zurückgetretenen ersten Bürgerrätin der Schweiz, Frau G. Späth-Schweizer, in den Bürgerrat gewählt. Ich war damals Mitglied der Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbetarpartei Riehen. Seit der Fusion mit der LDP bin ich hier engagiert, im Weiteren Gemeinderat bin ich seit 1981. Unter vielem anderem beschäftigt zur Zeit den Gemeinderat und den Bürgerrat die Übernahme des Fürsorgewesens vom Kanton durch die Gemeinde, was eine wichtige soziale und finanzielle Angelegenheit und für jung und alt von grosser Bedeutung ist. Schwerpunkt in der Politik ist meiner Ansicht nach das menschliche gegenseitige Verständnis und eine offene Übersicht über die Tätigkeit des Gemeinderates und der Verwaltung gegenüber dem Bürger. Grundsätzlich besteht in der Politik kein Unterschied zwischen Mann und Frau.

Margreth Moosbrugger (VEW) Mitglied des Weiteren Gemeinderates

1974 wurde ich in den Weiteren Gemeinderat gewählt und fand die politische Arbeit gleich von Anfang an faszinierend. Der Weiterer Gemeinderat ist noch ein Parlament, wie es das Wort sagt, wo man miteinander redet, und zwar in einem anständigen Ton. Ich musste und könnte nie einfach eine von der Partei gegebene Meinung gegen meine Überzeugung vertreten. Deshalb schätze ich die Freiheit, die ich in meiner Partei genieße. Ein Mann kann vielleicht einfach im Interesse der Partei die Parteimeinung vertreten, ohne dass er sich damit identifiziert. Wenn man sich in die Dinge vertieft, sind eigentlich alle politischen Gebiete interessant. Meine besonderen Anliegen beziehen sich vor allem auf die Wohnlichkeit und das Zusammenleben und alles, was damit zusammenhängt. Unsere Partei stellte immer am meisten Frauen im Gemeinderat, und ich hatte nie das Gefühl, als Frau weniger ernst genommen zu werden. Mit meinem Mann lebte ich von Anfang an eine echte Partnerschaft, deshalb spüre ich wohl auch zu den netten und aufgeschlossenen Männern in unserer Partei keine Trennung.

Esther Zürcher (SP) Präsidentin der SP-Riehen

Die Politik ist Esther Zürcher quasi in die Wiege gelegt worden. Ihre Eltern waren beide politisch tätig; vor allem ihre Mutter hat sich sehr stark für das Frauenstimmrecht engagiert. Seit 30

Jahren schon ist Esther Zürcher in der SP. Nachdem sie sich durch die Arbeit im Basler Frauenverein mit der Kinderbetreuung befasst hat, will sie sich in Zukunft für das Fürsorgewesen und die Altenpolitik in Riehen einsetzen. Punkt Umweltschutz wird sie sich um die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs kümmern.

Grundsätzlich ist Esther Zürcher kein Unterschied zwischen Mann und Frau in ihrer Partei aufgefallen. Vielleicht, dass die Frauen manchmal etwas mehr vom Gefühl her argumentieren. Aufgefallen hingegen ist ihr, dass Frauen untereinander mehr Toleranz gegenüber der parteipolitischen Färbung üben, als dies Männer zu tun pflegen.

Irmgard Fischli (FDP) Vizepräsidentin der FDP-Riehen

Ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Allgemeinheit und persönliches Interesse für die Belange der Verwaltung und der öffentlichen Hand, veranlassten Irmgard Fischli 1977 in die Politik zu steigen. Als Frau hat sie in ihrer Partei nie negative Erfahrungen gemacht. Vielmehr scheint es wichtig, zwischen «berufstätig» und «nicht berufstätig» zu unterscheiden. Ein Engagement ausserhalb der Familie kann einerseits zu Erfahrungen im Umgang mit Menschen führen, die in der Politik zum Tragen kommen, andererseits bringt dies auch Fachwissen, auf das man in der Politik angesprochen werden kann.

Schwerpunkte setzt Irmgard Fischli in der Riehener Politik beim Wohnproblem. Junge Familien mit Kindern sollen nach Riehen «geholt» werden. Weiter will sie das Problem der Pflegeheime angehen. Und drittens soll der Erziehung der Kinder mehr Beachtung geschenkt werden. Erziehung von Elternhaus und Schule sollten vermehrt koordiniert werden.

Gertrud Dora Girod ehem. Mitglied des Weiteren Gemeinderates

Durch meine gewerkschaftliche Tätigkeit beim VPOD war ich der Politik schon immer sehr nahe. Einen meiner ersten politischen Artikel habe ich anlässlich der Einführung des Frauenstimmrechtes, also vor etwa 25 Jahren geschrieben. Obwohl ich parteipolitisch nicht gebunden war, kam ich durch die PdA in den Weiteren Gemeinderat von Riehen. In meiner politischen Tätigkeit habe ich mich vor allem mit Sozialfragen und der Kultur befasst. Mit der Skulpturen-Ausstellung habe ich mich identifiziert. Ich habe den Eindruck, dass Frauen etwas versöhnlicher sind als Männer. Es scheint mir auch, dass es im Verhältnis weniger Frauen gibt, die aus Karrieregedanken oder Prestigegründen Politik betreiben. Bei Frauen steht das Engagement für Benachteiligte eher im Vordergrund.